Calwer Wochenblatt

№ 275. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** 84. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Mittwoch, den 24. November 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die K. Ortsschulinspektorate

werden ersucht, die **Lehrer-Wehrlisten** bis zum **1. Dez. d. J.** einzusenden. Wo seit 1. Juli d. J. keine Veränderung eingetreten ist, kann die Einsendung unterbleiben.

Calw, 23. November 1909.

K. Bezirksschulinspektorat.
Schmid.

Tagesneuigkeiten.

— Infolge der im Oktbr. und Novbr. abgehaltenen zweiten Dienstprüfung für Volksschullehrer sind nachstehende Kandidaten zur Versehung ständiger Lehrstellen für befähigt erklärt worden: Köhler, Friedr., von Deckenpfronn, Schumacher, Karl, von Maisenbach.

Stuttgart 23. Nov. Die Friedensgesellschaft-Stuttgart veranstaltete gestern abend in der Bauhütte einen öffentlichen Vortrag, in welchem zum erstenmal in Stuttgart ein Franzose über die Friedensbestrebungen sprach, was jedenfalls mit dazu beitrug, daß der Saal dicht besetzt war. Professor Emile Riquiez, Maire de Vaux-les-Amiens (Frankreich), behandelte in einem etwa 2½stündigen Vortrag das Thema: „Krieg und Frieden". Der Redner, der in Gießen studiert hat, beherrscht die deutsche Sprache gut, doch war seine Aussprache etwas hart und die Betonung machte einzelne Worte nicht leicht verständlich. Sollten wir nicht wünschen, so fragte der Redner am Schlusse seiner Ausführungen, daß die zwei Mächte, die an der Spitze der zivilisierten Nationen stehen, Deutschland und Frankreich, die Initiative zur Befestigung des internationalen Weltfriedens ergreifen? Die französische Nation wolle keinen Krieg und auch der deutsche Kaiser habe bis jetzt seine Friedensliebe bewiesen und so dürfe man sich der Hoffnung hingeben, daß auch in Zukunft der Friede herrschen werde. Im Anschluß an seinen Vortrag trug Professor Riquiez noch eine von ihm gedichtete Ode an Schiller, die im Odeon-Theater in Paris zum Vortrag kam: „La Fraternité des peuples" in französischer Frage vor. Eine Erörterung fand der vorgeschrittenen Zeit halber nicht statt.

Stuttgart 23. Nov. In der gestern im Oberen Museum gehaltenen 28. ordentlichen Generalversammlung der Deutschen Verlagsanstalt waren insgesamt 2205 Aktien vertreten. Entsprechend einem Vorschlag des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Komm.-Rat Dr. v. Dörtenbach, wurde sofort in den wichtigsten Punkt der T.-O. eingetreten: „Bevollmächtigung des Aufsichtsrats und Vorstands, die Aktien der „Neues Tagblatt-Aktiengesellschaft" in eine zusammen mit der Württ. Ztg. zu gründende neue Gesellschaft m. b. H. einzulegen". Der Vorsitzende gab in Ergänzung des an die Aktionäre versandten Rundschreibens noch einige Erläuterungen. Danach ist der Plan folgender: Es wird eine neue Gesellschaft mit beschr. Haftung gegründet mit einem Stammkapital von 2 Mill. ℳ und einer in 20 Jahren rückzahlbaren Obligationsschuld von 1 200 000 ℳ. Von beiden Seiten werden in diese neue Gesellschaft Geschäftsanteile im Nominalwert von je 1 Mill. Mark eingelegt. Die Deutsche Verlagsanstalt wäre an der neuen Gesellschaft also mit Geschäftsanteilen von 1 000 000 ℳ beteiligt; außerdem würde sie in bar von der neu zu errichtenden Gesellschaft 1 200 000 ℳ ausbezahlt bekommen und eine Schuld von 300 000 ℳ aus ihren Passiven gestrichen werden. Durch diese Transaktion bekäme die Tagblattgesellschaft für ihre Aktien einen Kurswert von 250 %. Durch den abzuschließenden Vertrag würde außerdem noch festgelegt, daß beide Zeitungen ihren gesamten Papierbedarf von den Papierfabriken der D. Verlagsanstalt beziehen; auch soll vertragsmäßig festgelegt werden, daß die Anzeigen der Verlagsanstalt im seitherigen Umfang auch künftighin unentgeltlich im Tagblatt veröffentlicht werden. Zur Begründung des Abkommens wies der Vorsitzende ferner noch darauf hin, daß das N. T. im Jahr 1908 mit einer Unterbilanz von 130 000 ℳ abgeschlossen hat, die durch Heranziehung des ordentlichen Reservefonds bis auf etwa 30 000 ℳ getilgt werden konnte. Der Geschäftsgang im Jahr 1909 sei zwar insofern nicht ungünstig gewesen, als die Abonnentenziffer den Höchststand erreichte und auch der Inserateneingang ein befriedigender gewesen sei. Es sei aber vorauszusehen, daß auch das Jahr 1909 noch mit einer weiteren Unterbilanz von schätzungsweise 30 000 ℳ abschließen werde, so daß also die Verlagsanstalt mit einem Gesamtverlust von 60 000 ℳ zu rechnen hätte. Die Verlagsanstalt hätte also auch für 1910 ein Gewinnergebnis vom Tagblatt nicht zu erwarten, sie könnte frühestens bis 1913 wieder mit einem Ueberschuß aus dem Tagblattgeschäft rechnen. Inzwischen wären weitere Abschreibungen an den Tagblattaktien vorzunehmen. Als daher die Anregung zu einer Verschmelzung an die Verwaltung der D. Verlagsanstalt gekommen sei, habe diese sich für verpflichtet erachtet, dieselbe im Interesse der Aktionäre ernstlich zu prüfen. Die der Verlagsanstalt gemachten Vorschläge können als günstige bezeichnet werden. Für 1910 würde die zu erhoffende günstige Wirkung (Erhöhung der Inseraten- und Abonnementspreise, evtl. Ersparnisse an verschiedenen Unkosten) zwar voraussichtlich noch nicht in Erscheinung treten; aber immerhin hätte die Ver-

Im Klosterhof.

Roman von B. v. Lancken.

(Fortsetzung.)

Callein saß Inge gegenüber, beide an dem großen Tisch, der in der Mitte des Zimmers stand. Auch jetzt hatte sie die Augen gesenkt, ihre feinen Finger spielten mit einem Bleistift, der auf dem Tisch lag.

Ein großes, tiefes, warmes Mitleid regte sich in Callein, es war ihm unmöglich, den Blick von ihr abzuwenden. Er kannte die zwingende Macht seiner Augen, und auch heute, wie durch eine magnetische Kraft beeinflußt, schlug Inge die Wimpern auf und sah ihn an.

„Fühlen Sie sich krank, Cousine?" fragte er; sie schüttelte den Kopf. „Nein."

„Sie sehen aber blaß aus, leidend; hat das wirklich keinen Grund? Haben Sie irgend eine Sorge?" setzte er zögernd hinzu und neigte sich über den Tisch ihr entgegen. Inge fühlte ihr Herz unruhig und stürmisch klopfen wie lange nicht; seine Teilnahme tat ihr wohl, seine weiche, wunderbar tiefe Stimme schmeichelte ihrem Ohr, ein warmes, dankbares Empfinden für seine Güte quoll in ihr empor.

„Sie sind so freundlich, Markus, aber — ich — ich habe wirklich keine Sorgen", brachte sie endlich stockend heraus.

„Sagen Sie lieber, Sie haben kein Vertrauen zu mir", entgegnete er, sich wieder in seinen Sessel zurücklehnend. „Ich meine, wir kennen uns aber jetzt lange genug, daß Sie mich der Ehre wert halten könnten, mir ihr Vertrauen zu schenken."

„Mißverstehen Sie mich nicht", sagte sie, „nächst Armand wüßte ich niemand, dem ich schrankenloser vertrauen würde, als Ihnen — — aber ich habe keine Sorgen." Eine tiefe Röte stieg ihr in die Wangen und strafte ihrer Worte Lügen.

„Verstellung ist Ihnen ebenso fremd, wie Unwahrheit, Cousine Inge; aber weshalb sagen Sie mir denn nicht einfach, daß Sie das, was Sie in der Tat bedrückt — denn es bedrückt Sie etwas — mir nicht offenbaren wollen? Es wäre viel einfacher gewesen. Aufdrängen will ich mich Ihnen nicht. Es könnte aber doch vielleicht mal eine Stunde in Ihrem Leben kommen, wo Sie — außer Armand und ohne seinen Rechten zu nahe zu treten —, jemand an ihrer Seite haben möchten, jemand brauchen könnten, der es stets gut mit Ihnen meint. Wollen Sie dann an mich denken?"

„Ich kann mir keine Not vorstellen, wo Armand nicht an meiner Seite stehen würde", sagte sie mit einem gewissen Stolze. „Sollte trotzdem eine solche Stunde kommen, werde ich an Sie denken, Vetter Markus, aber wer weiß, wohin ihr ruheloser Sinn Sie dann geführt haben mag, und ob Sie es würden möglich machen können, meinem Ruf zu folgen", setzte sie, mit dem Versuch zu lächeln, hinzu. Er wechselte die Farbe, und seine Augen umfingen ihre Gestalt mit einem tiefen, beinahe zärtlichen Blick.

„Was sagen Sie da, Inge, und wem sagen Sie das? Ob ich es möglich machen könnte, Ihrem Ruf zu folgen? Wenn Sie mich jemals rufen sollten, wird keine Trennung so weit, keine Schranke so stark sein, mich zu halten. Glauben Sie mir das, Inge?"

Inge hätte nicht zu sagen vermocht, welche Regungen in ihrer Seele stritten; es war ein großer, weihevoller Moment, denn sie fühlte, daß dieser Mann ihr mit Leib und Leben ergeben war, daß sie nie verlassen sein würde, so lange er lebte, und jenes Gefühl des sicheren Geborgenseins, das sie damals empfunden, als sie von seinen Armen gehalten, an seinem Herzen geruht — wenige Sekunden nur, es überkam sie auch jetzt so stark, so alles andere in den Hintergrund drängend, daß sie nicht anders konnte, als ihm über den Tisch hinüber die Hand zu reichen. —

„Ich glaube Ihnen, Vetter Markus."

Er hielt ihre Hand fest und ihren Blick, und als ihre Augen zum

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

lagsanstalt aus der Verzinsung der baren 1 200 000 ℳ einen Gewinn zu erwarten, der eine Verbesserung der Dividende um 1 % ausmachen würde. Fabrikant M. Wolf führte hierauf aus: Das vorgeschlagene Abkommen sehe auf den ersten Blick nicht schlecht aus, man müsse aber berücksichtigen, daß beide Zeitungen, wie seither, künftighin nebeneinander bestehen sollen, und daß namentlich, wenn die W. Z. als Morgenblatt erscheinen soll, mit einer weiteren erheblichen Verschlechterung zu rechnen wäre, wenn sie in absehbarer Zeit nicht überhaupt verschwinden würde, denn für zwei derartige große Zeitungen sei wohl nicht Raum genug vorhanden. Andererseits seien die seitherigen Verluste des Tagblatts nicht so erheblich, daß eine Fusion angezeigt erschiene; das Tagblatt hätte wohl noch einige Jahre zusehen können. Es wäre jedenfalls eher in der Lage, diese Verluste zu tragen, als die W. Z. Komm.-Rat v. Dörtenbach erwiderte, es stehe noch keineswegs fest, daß das Tagblatt als Abend-, die W. Ztg. als Morgenblatt erscheinen solle. Was das Aushalten des N. T. anbelange, so möchte er darauf hinweisen, daß der Reservefonds des Tagblatts aufgezehrt sei, ebenso auch der Reservefonds der Verlagsanstalt. Bezüglich der Frage der Kapitalkraft der W. Ztg. glaube er sagen zu können, daß dieselbe eine sehr bedeutende sei; die Gesellschafter sitzen zu einem großen Teil in Heilbronn und setzen sich aus den angesehensten Persönlichkeiten der Stadt Heilbronn zusammen, nebenbei auch aus einigen Zeitungsfachleuten von auswärts, deren Sachkenntnis gerade dem künftigen Unternehmen zum Vorteil gereichen dürfte. Nach einigen weiteren Bemerkungen des Aktionärs Bofinger wurde der eingangs erwähnte Antrag auf Ermächtigung des Vorstands und des Aufsichtsrats zum Abschluß des Fusionsvertrags einstimmig angenommen. Fabrikant Wolf gab noch dem Wunsche Ausdruck, daß das der Verlagsanstalt aus der Transaktion zugewiesene Kapital nicht zu neuen Verlagsunternehmungen, sondern zur Modernisierung der technischen Einrichtungen der Verlagsanstalt verwendet werden soll. Die Bilanz der Verlagsanstalt wurde sodann gutgeheißen und dem Antrag auf Verteilung einer Dividende von 4 % zugestimmt. Die infolge der Fusion nicht mehr nötig gewordene Abschreibung von 200 000 ℳ an den Tagblattaktien kommen jetzt an den Papierfabriken in Salach und Süßen zur Abschreibung. (Schw. M.)

Stuttgart 23. Nov. (Schwurgericht.) Die Tat eines betrogenen Mädchens beschäftigte heute das Schwurgericht. Angeklagt des versuchten Totschlags war die 20 Jahre alte Anlegerin Frida Kenner von Eßlingen. Sie unterhielt 5 Jahre lang mit dem Koch Karl Staudacher ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Staudacher bekümmerte sich wenig um das Kind. Die Angeklagte hoffte, Staudacher werde sie heiraten, sie sah sich aber in ihren Hoffnungen getäuscht. Staudacher fing mit einem anderen Mädchen ein Verhältnis an, das gleichfalls nicht ohne Folgen blieb. Am Samstag, 4. September kam sie nach Obertürkheim, wo Staudacher damals als Soldat einquartiert war. Es kam zwischen beiden zu einer heftigen Auseinandersetzung. Staudacher bezweifelte die Vaterschaft des Kindes und beschimpfte das Mädchen. Die Angeklagte war sehr empört über diese Behandlungsweise. In ihrer Erregung fuhr sie am anderen Tage nach Obertürkheim und gab auf Staudacher, als er vom Appell wegtrat, aus einem mit 5 Patronen geladenen Revolver aus nächster Nähe einen Schuß ab, der ihn aber nicht traf, da er auszuweichen vermochte. Dann richtete sie den Revolver gegen sich, er wurde ihr aber noch rechtzeitig von einem Soldaten entrissen. Nach der Tat erklärte die Angeklagte, sie habe den Vorsatz gehabt, Staudacher zu töten. Das Geständnis hielt sie auch in der Voruntersuchung aufrecht. Bei der Verhandlung fügte sie bei, sie könne nicht mehr sagen, was sie gedacht habe, als sie auf Staudacher geschossen habe. Vor der Tat hatte sie geäußert, sie wolle Staudacher einen Denkzettel geben. Sie wolle ihn im Gesicht verunstalten. Die Angeklagte ist ein zartes Mädchen, sie macht einen günstigen Eindruck. Der Staatsanwalt beantragt Schuldigsprechung im Sinn der Anklage und Zubilligung mildernder Umstände, der Verteidiger Freisprechung. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung erfolgte.

Welzheim 21. Nov. In Rudersberg konnten dieser Tage zwei Ehepaare die Feier ihrer goldenen Hochzeit begehen, und zwar Hafnermeister Fritz und Frau und das Deuschle'sche Ehepaar auf dem Waldenstein. Den beiden Jubelpaaren hatte der König nebst seinen Glückwünschen ein Geschenk übermitteln lassen. In Rudersberg haben in diesem Jahre 4 Ehepaare die goldene Hochzeit gefeiert.

Metzingen 23. Nov. Am Sonntag vormittag 10 Uhr entstand, vermutlich durch Selbstentzündung, in der Wollspinnerei der Tuchfabrik von Gänßlen und Völter ein Brand, der eine volle Stunde wütete, bis ihm Einhalt geboten werden konnte. Der entstandene Materialschaden wird auf etwa 50 000 ℳ geschätzt.

Gmünd 23. Nov. Gestern abend erfolgte im kleinen Stadtgartensaal die Gründung eines Bezirkswohltätigkeitsvereins. Die Versammlung wurde äußerst zahlreich von Geistlichen und Ortsvorstehern besucht. Der Vertreter der Zentralleitung, Oberregierungsrat v. Falch aus Stuttgart, sprach über das Verhältnis von Bezirkswohltätigkeitsverein und Zentralleitung. An diesen Vortrag schloß sich eine ausgedehnte Aussprache, in der Spitalarzt Dr. Wörner, Dekan Saile, Dekan Faber aus Aalen, Oberbürgermeister Möhler, Pfarrer Dornfeld von Spraitbach, Stadtpfarrer Jäger von Heubach, Schultheiß Rohleder von Lautern und Regierungsrat Rau sprachen. Anschließend wurde sofort die Satzung beraten. Der Verein wird ins Vereinsregister eingetragen. In den Ausschuß wurden aus der Zahl der Bezirksangehörigen gewählt Stadtpfarrer Ummenhofer, Kommerzienrat Erhard, Pfarrer Nußer von Waldstetten, Schultheiß Baader von Straßdorf und Stadtpfarrer Jäger von Heubach. Oberregierungsrat v. Falch äußerte sich in bemerkenswerter Weise über die Bekämpfung der Tuberkulose. Die Absicht der Zentralleitung ist es, auch den unbemmittelten Kreisen der Bevölkerung, die nicht von der Versicherungsanstalt erreicht werden, die Möglichkeit der Heilung zu bieten.

Schramberg 20. Nov. In der langen Reihe von Vorträgen, die Geh. Komm.Rat Arthur Junghans in seiner Reithalle im Laufe der letzten Jahre halten ließ, war der Experimentalvortrag von Prof. Dr. J. Schmidt an der Technischen Hochschule in Stuttgart einer der interessantesten. In außerordentlich fesselnder Weise schilderte der gewandte und sehr sachkundige Redner am Samstag abend die Gewinnung von Cellulose und ihre praktische Verwendung zur Herstellung von Schießbaumwolle, Kollodium, Celluloid, Papier und Kunstseide in mehr als eineinhalbstündigem Vortrag, der von trefflich gelungenen Experimenten unterstützt wurde. Das zahlreich erschienene Publikum dankte für die ausgezeichneten Darbietungen durch langanhaltenden Beifall.

Ulm 23. Nov. Der Verein für hilfsbedürftige Kinder veranstaltet während des Winters täglich eine Speisung armer Kinder. Heute ist der Zuspruch von Seite solcher Kinder ein besonders starker, täglich erhalten etwa 340 Kinder ein warmes, bekömmliches Mittagessen. Der Verein entsandte im vergangenen Sommer außerdem 23 skrophulöse Kinder in das Solbad Jagstfeld und wendete hierfür 700 ℳ auf.

Ulm 23. Nov. Der 57 Jahre alte verheiratete Taglöhner G. Lehning in Neu-Ulm hat sich am 17. November von seiner Wohnung entfernt und ist seither abgängig. Es wird angenommen, daß er in der Donau den Tod gesucht hat, denn am Ufer fand man Hut, Stock und Tabaksdose niedergelegt.

Friedrichshafen 23. Nov. Aus Anlaß der Konstituierung der Deutschen Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. hatte Direktor Colsman von der Luftschiff-

---

erstenmal ineinander tauchten, da war es, als ob ein blendender Lichtstrahl vor Inge niederfahre und die Dunkelheit zerriß, in der sie bisher gewandelt. Ohne ein Wort weiter entzog sie hastig ihre Finger den seinen. Callein stand auf und trat ans Fenster, hob den Vorhang und sah hinaus in das graue stürmische regenfeuchte Wetter. — Keiner von Ihnen sprach mehr.

In diesem Moment öffneten die Diener die Tür und trugen den Teetisch mit dem reichen Silbergerät herein, Mathilde Berner und Anna folgten, und die Alltäglichkeit mit ihrem Tun und Treiben trat wieder in ihre Rechte. — —

Armand kam, wie Anna vorausgesehen, sehr spät, und man war eben im Begriff, ohne ihn zu Tisch zu gehen, da die Köchin erklärt hatte, für ein tadelloses Gericht nicht mehr aufkommen zu können, wenn die Herrschaften noch länger zögerten.

Er hatte sich sehr rasch umgekleidet, kam erhitzt und mit flüchtiger allseitiger Begrüßung ins Zimmer. Nur Inge selbstverständlich bekam einen Handkuß und eine Umarmung. Markus stand seitwärts, und niemand außer Anna bemerkte den eigentümlichen Blick, mit dem er das Brautpaar streifte. — Anna aber sah ihn. Wie schlecht mußte Callein von ihrem Bruder denken; fast bereute sie schon, ihn ins Vertrauen gezogen und über Armand mit ihm gesprochen zu haben. — Die beiden Vettern verkehrten fast freundlich, aber doch in einer gewissen Zurückhaltung miteinander. Inge war sehr still, Anna klagte über Kopfweh, es wollte keine rechte Stimmung aufkommen.

„Singe ein Lied," bat Armand seine Braut, als alle beim Mokka wieder im Wohnzimmer beisammen waren. Während sie im Nebenzimmer am Klavier saß, stand Armand hinter ihr und wandte die Notenblätter um. — Inges Stimme verriet innerliche Erregung, ein paarmal war es, als ob sie mit aufsteigendem Schluchzen zu kämpfen habe. Das Licht der elektrischen Flammen spielte auf ihrem weichen braunen Haar, das seine Köpfchen hob sich anmutig aus den schwarzen Kreppprüschen, und als sie jetzt zu ihm aufsehend, ihm das Gesicht zuwandte, mußte er sich sagen, daß sie schön und vornehm und rein und edel sei, und ihre Nähe rief alles, was noch von gutem Empfinden in ihm lebte, wach. Aber diese Empfindungen waren grundverschieden von denen, die ihn sonst in Inges Gegenwart bewegt, sie waren wie die Verehrung für etwas Heiliges. Er begehrte sie nicht mehr, wie der Mann das Weib, das er liebt, begehrt, — und während er leise liebkosend über ihr Haupt strich, wie ein Bruder, dachte er an die goldblonden, weichen, duftenden Haare Evelins, und sein ganzes Wesen geriet in inneren Aufruhr. Er fühlte, daß er nicht mehr die Kraft hatte, sich diesem gefährlichen sinnbetörenden Zauber zu entziehen, und wußte nicht, wohin dieser Zustand ihn führen sollte.

Leise ging er hinaus, es duldete ihn nicht mehr neben seiner Braut. Nicht, daß das Bewußtsein seiner Untreue ihn gequält hätte, nein, es war, als ob sein Gewissen in dieser Beziehung tot sei, aber das Uebermaß des Verlangens nach jener anderen drohte ihm die nötige, äußerliche Ruhe und Fassung zu rauben.

Callein saß rauchend in einem Sofa; sein Platz war im Schatten, er konnte durch die offene Tür ins Nebenzimmer sehen, gerade auf Inge, und in dem Blick, der auf ihr ruhte, leuchtete ein großes zärtliches Gefühl. Anna und Mathilde waren am Tisch mit Handarbeit beschäftigt, Anna sah bleich und leidend aus, und nur Mathilde Berners noch immer hübsches Gesicht trug den Ausdruck heiterer Zufriedenheit, in ihrem Gemüt herrschte jene Ruhe, die die Folge eines in sich abgeklärten, wunschlosen Lebens ist. Hätte die kluge, heitere Mathilde eine Ahnung davon gehabt, welche Wogen seelischer Erregung in den vier Menschen tobten, die sie hier umgaben! —

Gräfin Lie kam nicht mehr, sie schickte nur das Coupee für Inge, und diese brach auch sofort auf. Eine Gelegenheit zu traulicher Aussprache war weder von Inge noch von Armand bei dem heutigen Zusammensein gesucht worden, der Abschiedskuß, den er ihr draußen am Wagen gab, war kalt und flüchtig, „Armand," flüsterte sie, „Armand, Du bist so verstimmt, so anders als sonst, bist Du mir böse?" — (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

baugesellschaft Zeppelin folgendes Telegramm an den Kaiser gesandt: „Frankfurt a. M. 16. Nov. An S. M. den deutschen Kaiser. Eurer Majestät melde ich alleruntertänigst, daß hier heute die deutsche Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft mit 3 Millionen Mark Kapital gegründet wurde. Es hat sich damit unter Beteiligung von Kapitalisten aus allen Teilen Deutschlands ein Unternehmen gebildet, das die Absicht verfolgt, die Luftschiffahrt, insbesondere das Luftschiff des Grafen Zeppelin, im praktischen Fahrbetrieb zielbewußt zu vervollkommnen und seine wirtschaftliche Ausnützung zu Verkehrszwecken in die Wege zu leiten. gez. Colsman." — Daraufhin traf heute aus Donaueschingen folgendes Antworttelegramm des Kaisers ein: „S. M. der Kaiser und König lassen für Ihre Meldung von der Begründung der Deutschen Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft vielmals danken und dem für die Weiterentwicklung der Luftschiffahrt im deutschen Vaterlande so bedeutungsvollen Unternehmen einen guten Erfolg wünschen. Auf allerhöchsten Befehl der Geh. Kabinettsrat. v. Valentini."

Sigmaringen 22. Nov. Pünktlich zur angesetzten Stunde rollte der kaiserliche Extrazug in den Bahnhof ein; zum Empfang waren Fürst Wilhelm und der Kronprinz Ferdinand von Rumänien erschienen. Nach herzlicher Begrüßung fuhr der Kaiser mit dem Fürsten in offenem Wagen zum Schlosse, auf dem ganzen Wege von den jubelnden Zurufen der die Fahrbahn dicht besetzenden Bevölkerung der Vereine und Schulen begrüßt. Der Kaiser sah in seiner kleidsamen Jagduniform ungemein frisch aus und unterhielt sich lebhaft mit dem Fürsten. In den Straßen Sigmaringens sieht man zahlreiche Fremde. Es hatte verlautet, daß der Kaiser im Verlauf des Nachmittags zum Mausoleum fahre. Infolgedessen hat sich an der Auffahrt zum Schloß eine große Anzahl Schaulustiger eingefunden. Bis ³/₄5 Uhr wurde vergeblich gewartet. Die Photographen ziehen ab. Der Kaiser soll das Schloß einer eingehenden Besichtigung unterziehen und namentlich auch für die Sammlungen großes Interesse zeigen. Professor Seidl-München ist zu dieser Besichtigung eingetroffen.

Mannheim 23. Nov. In der Umgegend von Mannheim wurde gestern abend ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt. So liegt aus Seckenheim folgende Meldung vor: Gestern abend 9 Uhr 10 Min. war hier ein ziemlich starkes Erdbeben bemerkbar. Es folgten rasch nach einander 2 Erschütterungen, zuerst eine längere und stärkere. Die letztere war von donnerartigem Rollen begleitet. Die Richtung ging anscheinend von Nordost nach Südwest. Das ganze Beben dauerte 3—4 Sekunden. Die Fensterscheiben sollen geklirrt haben und Türen aufgegangen sein. Aus Feudenheim liegt die gleiche Nachricht vor.

Bonn 20. Nov. Zur Suspendierung des Korps Borussia bringt die „Deutsche Reichszeitung" folgende Mitteilung: Das Urteil des akademischen Senates gegen das Korps Borussia hat folgende Vorgeschichte: Als im Juli der Fall Veith durch die Presse ging, wurden allgemein Stimmen laut, die zuständigen Behörden müßten energisch gegen das Korps Borussia vorgehen. Damals war von einer Ausschreitung, die Mitglieder des Korps in Mehlem bei Gelegenheit des Bierhocks verübt hatten, in Bonner Bürgerkreisen noch nichts bekannt. Zwei Tage vor den nächtlichen Ausschreitungen in der Wohnung des Einjährigen-Unteroffiziers Veith hatte aber bereits der akademische Senat ein Urteil gegen das Korps Borussia wegen der Mehlemer Ausschreitungen erlassen. Nach Schluß des eigentlichen Bierhocks hatten mehrere Mitglieder des Korps in Mehlem nächtliche Ruhestörung verübt. Gegen Polizeibeamte, die sich für verpflichtet hielten im Interesse der öffentlichen Ordnung vorzugehen, schritten die Borussen in der Weise ein, daß sie sich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig machten. Der akademische Senat sah sich veranlaßt, das Korps streng zu verwarnen und die Suspendierung anzudrohen. Zwei Tage nach diesem Urteil des Senats kam es zu den nächtlichen Ausschreitungen, die im Verein mit Husaren-Einjährigen in der Wohnung des Unteroffiziers Veith verübt wurden. Der akademische Senat sprach sich nun ausdrücklich dahin aus, daß allein wegen der Ausschreitungen gegen Veith das strenge Urteil der Suspendierung nicht verhängt worden sei, wenn nicht gerade in der kurzen Aufeinanderfolge der zweiten Ausschreitung auf die erste eine vollständige Mißachtung, ja geradezu ein direkter Hohn auf die akademische Disziplin zu erblicken wäre. Gegen zwei Mitglieder des Korps verhängte der Senat zudem noch das Consilium abeundi.

Berlin 23. Nov. Eine Fischvergiftungs-Affäre beschäftigt zur Zeit die Reinickendorfer und Berliner Kriminalpolizei. Durch den früheren Generalpächter der fiskalischen Abdeckerei gelangte ein Posten verdorbener Fische auf den Markt und wurde abgesetzt. Bis jetzt sind unter leichten Vergiftungs-Erscheinungen 5 Personen, die von den Fischen gegessen hatten, erkrankt.

Wien 23. Nov. Die Nachforschungen in der Angelegenheit des Giftmordanschlags gegen zahlreiche Offiziere haben bisher zu einem Resultat nicht geführt. Der Kriegsminister hat eine Belohnung von 2000 Kronen ausgesetzt für Mitteilungen, die zur Entdeckung des Täters führen. Gestern abend haben sich auch drei in Galizien stehende und ein böhmischer Offizier gemeldet, die gleichfalls die Giftpillen erhalten hatten. Auch sie gehören dem Kriegsschuljahrgang an, dem der verstorbene Generalstabshauptmann angehörte. — Von den Giftsendungen befinden sich bis jetzt 8 in den Händen der Behörden. Die Handschrift wurde als gewöhnliche militärische Krokischrift erkannt. Von den Couverten, Briefen, Schächtelchen und Oblatenkapseln wurden daktiloskopische Aufnahmen gemacht.

Wien 23. Nov. Die Annahme, daß der Absender der Giftpillen eine militärische Person, wahrscheinlich ein Offizier war, der aus Kränkung darüber, daß er nach Absolvierung der Kriegsschule nicht in den Generalstab berufen wurde, der Täter ist, verdichtet sich immer mehr. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Täter im 6. Wiener Bezirke wohnt. Dort befindet sich die Kriegsschule und auch dort wurde das Briefpapier gekauft und die Briefe befördert.

Wien 23. Nov. In der Angelegenheit der Giftoblaten ist die Polizei in den Besitz von Indizien gelangt, die sich gegen eine bestimmte Person richteten. Es handelt sich hierbei um einen ehemaligen Oberleutnant und Kriegsschul-Aspiranten. Die Spur wurde dadurch entdeckt, daß ein Herr bei der Polizei angab, daß die Schrift des ihm durch Facsimile zu Gesicht gekommenen Absenders mit der Handschrift eines seiner Bekannten bedeutende Aehnlichkeit aufweise.

Rom 23. Nov. Der Aviatiker Latham umkreiste gestern die Flugbahn 22mal, wobei er jedesmal einen neuen Passagier mitnahm.

Messina 23. Nov. Gestern wurde hier ein neuer Erdstoß verspürt, was die Einwohner veranlaßte, ihre Wohnungen zu verlassen.

London 23. Nov. Von den in Cherry Eingeschlossenen wurden bisher 92 Tote und 20 Lebende zu Tage gefördert. 198 fehlen noch. Viele der Retter erzählten bei ihrer Rückkehr, daß sie Haufen von Leichen liegen sahen, zu denen sie wegen giftiger Gase nicht gelangen konnten.

New-York 23. Nov. Dr. Cook hat die Beschreibung der Nordpolentdeckung nunmehr beendet und das Dokument 4 Freunden übergeben, die es der Kopenhagener Universität übersenden sollen.

New-York 21. Nov. Eine junge russische Aerztin, Dr. Luise Robinowitsch, erregt in der amerikanischen Gelehrtenwelt mit der Behauptung Aufsehen, sie habe einen elektrischen Apparat erfunden, mit dem sie durch Elektrizität getötete Wesen wieder zum Leben erwecken kann. Sie führte im Edisonlaboratorium ihre Methode einem Kreis von Aerzten und Naturwissenschaftlern vor, wobei sie ein totes Kaninchen wieder lebendig machte. Das Kaninchen war auf die gewöhnliche Art durch Elekrizität getötet worden und wurde von den anwesenden Aerzten für tot erklärt. Frl. Robinowitsch bediente sich dann ihres elektrischen Apparates und brachte sogenannte rhythmische elektrische Erregungen hervor, indem sie den Strom über dem Herzen und dem Rückgrat des Tieres in häufigen Zwischenräumen ein- und ausschaltete. Innerhalb 3 Minuten begann das Herz des Kaninchens zu schlagen und die Atmung setzte sich wieder ein. Das Tier erlangte sehr rasch das normale Bewußtsein zurück und nach einer halben Stunde hüpfte es durch das Zimmer. Danach zeigte die russische Aerztin, wie das Kaninchen durch Elektrizitat anästhesiert wurde, ohne jede nachteilige Wirkung. Sie glaubt, daß beide Experimente mit Glück auch bei Menschen ausgeführt werden könnten.

Reklameteil.

Gestrickte Westen

für Damen, Herren u. Kinder

(Detailverkauf der hies. Westenfabrik)

bei

T. Schiler.

Amtliche und Privatanzeigen.

Bekanntmachung,

betr. **Aenderung der Wasserwerks-Anlage T 18 in Hirsau, Inh. M. Horkheimer, Kunstbaumwollwerke in Zuffenhausen.**

Das Anwesen des Otto Jäckle in Hirsau ist in den Besitz der Firma **M. Horkheimer** in Zuffenhausen übergegangen und beabsichtigt diese Firma an dem Wassertriebwerke nachstehende Aenderungen vorzunehmen:

1) An Stelle der seitherigen Wasserräder soll eine Franzisturbine eingebaut werden.
2) Die beiden Einlaßfallen von 2,0 und 1,4 m lichte Weite sollen durch eine einzige von 3,92 m lichte Weite ersetzt werden.

An den Stauverhältnissen werden keinerlei Aenderungen vorgenommen.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige **Einwendungen** gegen das Unternehmen **binnen 14 Tagen**, vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Pläne und Beschreibung der Anlage liegen in der Kanzlei des Oberamts zur Einsicht auf.

Calw, den 23. November 1909.

K. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

Bitte um Weihnachtsgaben

für die **armen Epileptischen** der **Bodelschwing**'schen **Anstalten** in **Bielefeld**!
Alles sehr angelegt!

Für die Brockensammlung daselbst sammle ich allerlei alte Gebrauchsgegenstände: Hausrat, alte Kleider, Hüte, Schuhe, Bücher, Briefmarken, Zigarrenabfälle.

Frau **E. Westermayer**, Lederstraße.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bekanntmachung,
betreffend die Gemeinderatswahl 1909.

Die Dienstzeit der Herren Gemeinderatsmitglieder
1. Ludwig Bühner, ref. Oberamtsgeometer,
2. Georg Wagner, Fabrikant,
3. Friedrich Kleinbub, Tierarzt,
4. Ernst Hippelein, Fabrikant,
5. Friedrich Gehring, Bauunternehmer,

geht mit dem 31. Dezember 1909 zu Ende.

Es sind daher 5 Mitglieder auf 6 Jahre neu zu wählen. Die ausscheidenden Mitglieder sind wieder wählbar.

Als gewählt sind diejenigen zu betrachten, welche verhältnismäßig die meisten der abgegebenen Stimmen erhalten haben; bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Ueber die Wählbarkeit s. Art. 12 ff. des Gesetzes vom 16. Juli 1885 betreffend die Gemeindeangehörigkeit und den Anschlag am Rathaus.

Von dem Eintritt in den Gemeinderat sind außerdem diejenigen ausgeschlossen, welche mit dem Ortsvorsteher oder einem anderen Mitglied des Gemeinderats in gerader Linie oder bis zum zweiten Grad einschließlich in den Seitenlinien verwandt oder verschwägert sind. Werden Personen, welche in der bezeichneten Weise mit einander verwandt oder verschwägert sind, gleichzeitig gewählt, so ist nur einer von ihnen zum Eintritt berechtigt und zwar derjenige, welcher die meisten Stimmen auf sich vereinigt hat. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Die Wahl selbst findet am Donnerstag, den 2. Dezember 1909, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Nach dem Glockenschlag 2 Uhr werden nur noch diejenigen Wähler zur Stimmabgabe zugelassen, welche im Wahlraum bereits anwesend sind. Ueber die Wahlberechtigung s. Art. 12 ff. des Gesetzes vom 16. Juli 1885 und den Anschlag am Rathaus.

Nur derjenige wird zur Wahl zugelassen, welcher in die Wählerliste aufgenommen ist.

Die Wahl wird in einer ununterbrochenen Handlung durch unmittelbare geheime Stimmabgabe der Wahlberechtigten vollzogen.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Auf jedem Stimmzettel dürfen soviele Namen verzeichnet sein, als Mitglieder des Gemeinderats zu wählen sind. Enthält ein Stimmzettel mehr Namen, so werden die an letzter Stelle eingetragenen Namen bei der Zählung nicht berücksichtigt. Wenn oder soweit die Ordnung nicht zu erkennen ist, ist der Stimmzettel ungiltig. Während der Wahlhandlung und der Ermittlung des Wahlergebnisses steht der Zutritt zum Wahlraum jedem Wahlberechtigten offen.

Calw, den 23. November 1909.

Stadtschultheißenamt.
Conz.

Rein wollene, halbwollene und baumwollene

Tricot-Unterkleider

wie **Hemden, Jacken, Hosen etc.**
empfiehlt

G. J. Stroh, Tricotfabrik, Calw.

Neu aufgenommen:

dunkelgraue Unterwäsche.

Wir erlauben uns, für die jetzige Gebrauchszeit unser **gut sortiertes**

Pelzwarenlager

bessere und **billige** Sachen, in höfliche Erinnerung zu bringen.
Ferner eine **große** Auswahl

Handschuhe

in **Waschleder, Glacé,** auch **gefüttert,** Tricot und **gestrickt,** sowie alle Arten

Mützen, Hosenträger 2c.

Um gütigen Besuch bitten höflich

Geschw. Deuschle.

Einen 4sitzigen Schlitten

zum ein- u. zweispännig fahren, sowie selbstverfertigte

Davoser- und kl. Berg-Schlitten

empfehlen

Stüber & Sohn.

Calw, 24. November 1909.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner lieben Tante

Marie Kleinbub,

sowie für die schönen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte spreche ich meinen herzlichen Dank aus.

Carl Kleinbub.

Winterüberzieher
Pelerinen
Lodenjoppen

in allen Größen, sowohl für Männer, Burschen und Knaben, in vorzüglichen Qualitäten und bester Verarbeitung zu billigsten Preisen empfiehlt

Friedr. Wetzel, Kleidergeschäft, Calw.

Samstag, den 27. November, halte ich

Metzelsuppe,

wozu höflichst einlade

G. Schwämmle z. Ochsen.

Auf 1. April vermiete ich wegen Wegzugs die seither von Hrn. Apotheker Knaus innegehabte

Wohnung samt Garten.

Ernst Kirchherr.

Ein Tisch,

(Altertum), massiv Hartholz billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Frische Seefische,

Donnerstag früh eintreffend, empfiehlt

Georg Pfeiffer.

Gelegenheits-Kauf!

Mehrere gut erhaltene

Ueberzieher

hat im Auftrag zu verkaufen

Karl Stoll,
Lederstraße 168.

2—300 Liter

Milch

für täglich gesucht. Offerten an die Molkerei- und Sterilisieranstalt **H. Lamprecht,** Inh. **Carl Friedr. Ebel,** Theaterstraße 5, **Pforzheim.**

Großer Puppenwagen

zu verkaufen.
Anzusehen **Marktplatz 48 I.**

Zu verkaufen

wegen Entbehrlichkeit:
1 feiner Frack-Anzug,
1 Herrn-Schlittenmantel,
2 Paar Jagdhosen,
2 dazu gehörige Westen,
2 Paar dazu gehörige lange Stiefel
für einen mittelgroßen Herrn; alles beinahe neu.

Auskunft erteilt das Compt. ds. Bl.

Gechingen.

Ich erkläre hiemit, daß ich eine Wiederwahl in den Gemeinderat nicht mehr annehme.

Friedrich Gaun,
Wagner.

Grosse Geld-Lotterie
zu Gunsten eines Asyls in Stuttgart
Ziehung garantiert am 30. Novbr 1909.
2700 Gewinne in bar ohne Abzug

	64000 Hauptgewinn Mark
	35000
(Gewinne)	**10000**
9 Gew. zus.	**3000**
15 à 100 -	**1500**
20 à 50 -	**1000**
100 à 20 -	**2000**
250 à 10 -	**2500**
1800 à 5 -	**9000**

Lose à M. 2.— 5 Lose M. 11.— • 11 Lose M. 20.—
Porto und Liste 25 Pf. extra empfiehlt
J. Schweickert General-Agentur
Stuttgart, Marktstrasse 6
sowie alle Verkaufsstellen.

Hier bei { **Ed. Bayer,** Zahntechniker; **Theod. Reinhardt,** Friseur; **Wilhelm Winz,** Friseur.

Setze einen zuchtfähigen

Farren,

Rotscheck,
dem Verkauf aus
Christian Bauer in Wildberg.

Eine Kalbin

mit Kalb setzt dem Verkauf aus
Frau **Roller,** Kronenwirtswitwe,
Stammheim.

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw